

Berchtoldstags-Exkursion: „Standorttreue Vögel und Wintergäste“

Donnerstag, 2. Januar 2020, 09:00 – 11:10, Leitung: Markus Knecht

Bei Hochnebel mit einer Bise und einer Temperatur um 0°C konnte der Exkursionsleiter 30 Personen auf dem Süffelsteg begrüßen.

Noch bevor die Exkursion begonnen hatte, konnte man aareaufwärts beobachten, wie eine Mittelmeermöwe mitten in der Aare versuchte, aus einem toten Fisch Stücke zu reissen, indem die Möwe mehrmals mittels eines kleinen Sturzflugs mit dem Schnabel auf den Fisch einhackte.



Zuerst war die Geschichte des Süffelstegs ein Thema. Bis 1923 war die Kettenbrücke die einzige Möglichkeit, in Aarau ohne Boot trockenen Fusses über die Aare zu kommen, was für die damaligen Bewohner von Aarau und Umgebung umständlich war. Im Juli 1923 wurde durch das Militär eine Stahlkonstruktion mit Holzboden erstellt auch mit dem Ziel, dass für das Eidgenössische Schützenfest von 1924 der Engpass Kettenbrücke entlastet werden konnte. Den Namen Süffelsteg erhielt die Brücke, weil die Mehrheit der Leute vor 100 Jahren noch Fussgänger waren, von denen es solche gegeben haben muss, die nach einem feuchtfröhlichen Abend in der Altstadt von Aarau angeheitert über den „Süffelsteg“ nach Hause Richtung Erlinsbach geschwankt sind. Am Fusse des Hungerbergs, wo das heutige Flusskraftwerk steht, war zuvor durch Karl Herosé die erste Zementfabrik der Schweiz gebaut worden.

Ein zu den Lappentauchern gehörender Zwergtaucher und ein Haubentaucher waren beim Süffelsteg schwimmend zu sehen, was es schwierig machte, ihre Lappenfüsse zu erkennen. Ein Kormoran überflog die Brücke aareabwärts hoch genug, damit man sein kreuzförmiges Flugbild sehen konnte.

Auf dem Inseli konnten in der Vogelvoliere, die von der Eniwa betrieben wird, ein Krickenten- und ein Mandarinentenpaar beobachtet werden. Beide Entenarten sind an der Aare im Raum Aarau wildlebend regelmässig zu sehen. Von der Mandarinente gibt es gemäss Brutvogelatlas in der Schweiz 10 – 20 Brutpaare, was bedeutet, dass diese Art, welche zu den Neozoen gezählt wird, keine Gefahr für die einheimische Vogelwelt darstellt und durch ihr farbenprächtiges Aussehen eine Bereicherung ist.

Weiter in Richtung Inselispitz sind im Rasen zwei Teichhühner zu sehen gewesen. Bei der abschliessenden Mauer zuunterst am Inseli konnte man im Sand am Ufer Fussabdrücke mit drei grossen Zehen sehen (siehe Foto rechts). Es handelte sich um die Fussabdrücke der Teichhühner, die wir zuvor gesehen hatten. Von der Grösse der Fussabdrücke hätte man auf einen grösseren Vogel schliessen können.



Vom Inseli aus konnte man die Kettenbrücke sehen, die bald der Pont Neuf weichen muss. Unter der Kettenbrücke haben Tauben ihre Nistplätze, die jetzt dann verschwinden werden.

Auf die Taubenpopulation in Aarau wird dies keinen grossen Einfluss haben. In der Altstadt sind die Tauben ein Problem, weil sie mit Ihrem Kot

Wohnliegenschaften, Mobiliar und öffentliche Plätze verschmutzen. Mit einem verschärften Taubenmanagement will man eine weitere Reduktion auf ca. 300 Tauben erreichen. Nach dem Taubenschlag im Kasinopark wird jetzt dann am Zollrain einen weiteren Taubenschlag eingerichtet, um den Bestand besser kontrollieren zu können.

Wenn man von der Mitte des Inselis über die Aare Richtung Hungerberg schaut, sieht man etwa 20 m unterhalb des Kraftwerks dem Ufer entlang ein weisses Gebäude mit Ziegeldach (siehe Foto rechts). In diesem Gebäude hat es unter dem Dach ca. 7 Brutpaare von Mauerseglern, die von April bis August jeweils ihre Jungen aufziehen. Mauersegler sind sehr ortstreu. Sie brüten fast immer wieder am selben Nistplatz und sind eine geschützte Vogelart. Wenn das Gebäude wegen der Erneuerung des Wasserkraftwerks einmal abgerissen wird, muss für die verlorenen Nistplätze von Gesetzes wegen Ersatz geschaffen werden.



Auf der linken Oberseite des Kraftwerks bei der Fischtreppe waren Hybride von Stockenten zu sehen. Die Entenarten sind untereinander eng verwandt und es kommt gelegentlich zu Hybridisierung. Dies geschieht vor allem dann, wenn eine Art deutlich seltener ist als eine andere und sich aufgrund von Partnermangel mit einem Individuum der häufigeren Art verpaart. Entenvögel werden oft in Gefangenschaft gehalten, mit z.T. verschiedenen Arten, was eine Hybridisierung ebenfalls begünstigt. Da solche Mischlinge ab und zu auch aus der Gefangenschaft entkommen, oder illegalerweise freigelassen werden, können sie auch in der freien Wildbahn beobachtet werden.

Auf der Hungerbergseite des Kraftwerks war eine braune Ente mit bläulichem Schnabel zu sehen, von der bisher niemand herausgefunden hat, welche zwei Entenarten für diesen Mischling/Hybrid verantwortlich sein könnten. Es handelt sich eher um eine Gründelente, weil man sie bisher nicht hat tauchen sehen. Schon seit längerer Zeit sind zwei Enten dieses Mischlings um das Kraftwerk herum unterwegs.



Auf dem langen Brett in der Aare, welches vor dem Kraftwerk im Wasser schwimmende Gegenstände ans Ufer Richtung Hochwasserabfluss leiten sollen, waren Kormorane zu sehen, die ihre Flügel zum Trocknen ausgebreitet hatten. Auf dem Dach des Kraftwerks standen Mittelmeermöwen und in der Luft zogen Lachmöwen vorbei.

Auf dem Weg aareaufwärts entlang des kanalisierten oberen Aarelaufs, an der alten Badi vorbei, waren in den Gärten Haussperlinge und Kohlmeisen zu sehen. Eine leichte Bise war wahrscheinlich der Grund, weshalb nicht so viele Vögel zu beobachten waren.

Beim Mitteldamm wurde über den Stand des Kraftwerks Neubaus berichtet. Im Juni 2020 sollten die Bewilligungen der Kantone Aargau und Solothurn vorliegen. Anschliessend will man mit dem Rückbau der alten Anlagen beginnen. Läuft alles nach Plan, kann man das neue Kraftwerk ab 2024 in Betrieb nehmen. Das gesamte Projekt wird voraussichtlich 2025/2026 fertiggestellt werden.

Die Eniwa Kraftwerk AG hat seit Januar 2018 die Konzession für die Wasserkraftnutzung für die nächsten 68 Jahre. Die Stau Strecke liegt sowohl im Aargau wie auch im Kanton Solothurn. Aufgrund neuer Gesetze für die Fischmigration und der Veränderungen im Energiemarkt Schweiz (Energienstrategie 2050, Ausbau Wasserkraft und erneuerbare Energien) hat man das Projekt in zwei Punkten überarbeitet. Das neue Layout als Deckelkraftwerk kann spätere Anpassungen zur Realisierung des Fischabstiegs ohne Gefährdung der Hochwassersicherheit gewährleisten. Der Einsatz von drei fischfreundlichen Bulb-Turbinen reduziert die Fischmortalität bereits von Beginn an.

Die zweite Änderung betrifft den Rückbau des restlichen Mitteldamms und die Verbreiterung der Niederwasserrinne im Kanal. Diese Optimierungen führen zu einer Produktionssteigerung von jährlich sieben Millionen Kilowattstunden. Die beiden Projektänderungen wurden im Januar 2019 der Bevölkerung vorgestellt. Aufgrund von Rückmeldungen wurden einzelne Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen überarbeitet und um 10 Massnahmen für die Natur- und Freizeitnutzung ergänzt.



Dann sind wir über die untersten zwei Brücken des Mitteldamms zum unteren alten Aarelauf hinüber spaziert. Der visuelle Unterschied zwischen dem oberen künstlich geschaffenen Aarekanal und dem unteren alten Aarelauf ist enorm.

Hier befindet sich die Kantonsgrenze zu Solothurn. Im Spätherbst hat man das Gebiet von der Kantonsgrenze bis zum Stauwehr als kantonales Naturreservat und Auengebiet von nationaler Bedeutung beschildert. Dieses Gebiet an der Aare war schon 1951 unter Schutz gestellt worden. Es fehlten aber die Ausführungsbestimmungen, wie man das Gebiet praktisch schützen kann. Nach 70 Jahren hat man es jetzt geschafft, eine gesetzliche Regelung durch den Regierungsrat zu verabschieden. Es wird eine Herausforderung für die Kantonspolizei werden, die Verbote durchzusetzen.



Etwa 300 m aareaufwärts haben wir das Amphibiengebiet angeschaut, welches sich auch im Reservat befindet und separat beschildert worden ist. Es sind Kammolche ausgesetzt worden und man hofft, dass noch weitere Amphibien wie die Geburtshelferkröte, Teichfrosch und Erdkröte sich dort ansiedeln werden.

Auf Rückweg sind wir dem alten Aarelauf entlang wieder bis zum Süffelsteg gewandert. Auf der Höhe des Kanuboothauses konnten wir den dunkelgrünen Winterschachtelhalme sehen. In der Aare waren eine Reiherente, zwei Schwäne und ein Graureiher zu beobachten.

Mit etwas Verspätung sind wir um 11:10 wieder am Ausgangspunkt auf dem Süffelsteg eingetroffen, nachdem wir während den zwei Stunden mehr als 20 Vogelarten sehen und hören konnten.

PS: BirdLife Schweiz hat mitgeteilt, dass man generell sagen kann, dass die Vogelwelt ein Spiegel der Umwelt ist. Unsere Landschaften werden ausgeräumt, übernutzt, überbaut. Für die anspruchsvollen Vogelarten wird es immer enger. Wenig spezialisierte, anpassungsfähige Arten, sogenannte Generalisten, profitieren davon. Mittelmeermöwe, Saatkrähe und Ringeltaube gehören dazu. Sie konnten in den letzten Jahren markant zulegen und entwickeln sich mehr und mehr zu Zivilisationsfolgern. Das birgt das Risiko, dass sich Konflikte mit Ihnen mehren.